Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 16

Artikel: Blühende Strasse
Autor: St.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669201

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sobald der Gottesdienst beendet ist, beginnt das eigentliche Fest. Im Schatten der Bäume lagert sich die Menge im hohen Gras. Es öffnen sich die Taschen, Körbe und Rucksäcke. Einige Männer setzen sich weiße Kochmützen auf und zünden Feuer an. Ganze Viertel von Rindern, Kälbern und Schweinen kommen zum Vorschein, die an Spießen über dem Feuer gebraten werden. In der Zwischenzeit hat man die Fässer aufgestellt, der Wein wird angezapft, und unter den Klängen einer Handorgel werden die bekannten Tessiner Weisen angestimmt: der große Schmaus beginnt. Bis zum späten Nachmittag dauert das Fest. Alles wird untereinander aufgeteilt. Jedes steht unter der pfingstlichen Freude des Schmauses. Das Ganze gemahnt an jene beschwingte und freudige Stimmung, die wir aus den Darstellungen ländlicher Feste der holländischen Maler kennen.

Am Abend findet das Fest mit einem „Ballo" in den Wirtschaften der Ortschaften seinen Abschluß.

ris.

Blühende Strasse

Meine Straße steht in Blüte! Wie das graue, häßliche Entlein im Märchen ist sie plötzlich verwandelt und zur Prinzessin geworden. Fünf Tage, wenn es lange währt, wird der ganze Prunk eine volle Woche dauern, dann wird das Grau, die Eintönigkeit monatelang wieder vorherrschen und das Leben regeln. Jetzt aber erlebt das Sträßlein seine Apotheose und reißt unser ganzes Fühlen in den Frühling hinein. Die Stämmchen der Zierbäume, die kerzengerade und gleichförmig den Rand der Straßen säumen, recken heute ihre vielen, zarten Aeste hoch, die mit weißen, rosageäderten kleinen Blüten übersät sind.

Jetzt steht Baum an Baum jungfräulich und fragend da. Wen erwarten sie wohl? Bilden sie Spalier zu einem Empfang? Vor jeder Haustüre prangen zwei solcher Riesensträuße. Jetzt lispeln sie sich leise das Geheimnis zu, während der herbe Wind, der noch den Schneegeruch in sich trägt, durch ihr Gezweige fährt und die Blütenzweige aneinanderdrängt. Nur wenige Blüten lösen sich und fallen herab, sie sind alle noch zu jung und kräftig, sind zu fest geklammert an dem saftspendenden Ast.

Wie wunderbar verschwinden jetzt die biederen Fassaden der Mietshäuser hinter all dem zarten, lichten Blühen des Augenblicks! Sogar die plumpen Dächer mit ihren Mansarden erscheinen leichter durch die Liebkosung, die sie nur mehr als Duft erreicht. Die Fenster, sonst undurchdringlich schwarz und mit einem Kreuz versehen, beginnen zu lächeln. In ihren Scheiben schillert es wie bei Seifenblasen, manche auch sind geöffnet, und das Weiß einer Gardine winkt freundlich herüber.

Es scheint mir, als gäbe es mehr Kinder als sonst auf der Straße, und alle sind festtäglich gewaschen, brav und mit Händen voll Spielzeug und Gaben. Sie singen mit hohen Stimmen und rufen, und auch die Vögel mit ihren Trillern fehlen nicht. Auf dem warmen Stein der niederen Gartenmauer wärmt sich mit Unschuldsmiene ein Kater.

Es ist beseligend auf die Straße zu blicken, zu lauschen, zu staunen und gar, wenn es Abend wird! Da schreitet wohl das erwartete Geheimnis durch sie hindurch, denn der Duft der Blüten wird stärker, und ihre weiße Festlichkeit wirkt ergreifender, dringt unmittelbar in unser Herz.

Meine Strasse steht in Blüte,
Alle Sterne leuchten friedlich,
Welche Schönheit, welche Güte!
Falte deine Hände still.

St. B.